Volkelt ungemein verdient gemacht; er hat schon in den »Ästhetischen Zeitfragen« dem Gegenstande klassische Ausführungen gewidmet und ist dadurch im Verein mit Schopenhauer der Hauptbegründer eines der wichtigsten ästhetischen Prinzipien geworden, das als Schopenhauer-Volkeltsches Prinzip zu bezeichnen ich schon an anderem Orte vorschlug. Das kontemplative, fried- und ruhevolle ästhetische Verhalten ist mithin seiner Natur nach beglückend, und so kommt es, daß mit der Festsetzung jenes Kriteriums, an das sich auch die weiteste, liberalste Gebietsausdehnung wird halten müssen, zugleich eine Grundlage ästhetischen Wertes bezeichnet; also eine ästhetische Norm aufgestellt wird. Allerdings erweist sich die Entlastung vom Willensdruck, die Abkühlung von der heißen Qual des Strebens nicht immer wirksam genug, um über die Faktoren ästhetischer Unlust das Übergewicht zu erlangen — sonst gäbe es eben kein wahres Mißfallen auf ästhetischem Gebiete, kein Häßliches —; jedenfalls aber sind die Willenslosigkeit, d. h. das Beiseitesetzen der egoistischen, ethischen und wissenschaftlichen Interessen auf Seite des Subjekts und die Anschaulichkeit auf Seite des Objekts die unentbehrlichen Voraussetzungen der ästhetischen Phänomene. Damit bei einer derartigen Bewußtseinshaltung gegenüber derartigen Gegenständen diese Phänomene sich wirklich erzeugen, bedarf es nur noch eines Moments: — die Erscheinungen müssen emotionaler Art sein, im willen- oder interesselosen Subjekt müssen Gefühle erregt werden. (Schluß folgt.)

Allgemeinwissenschaftliches; Gelehrten-, Schrift-, Buch- und Bibliothekswesen.

Referate.

Katalog der Handschriften der Universitäts-Bibliothek zu Leipzig. VI: Die Lateinischen und Deutschen Handschriften. 3. Bd.: R[udolf] Helssig [Oberbibliothekar an der Univ.-Bibl. zu Leipzig], Die juristischen Handschriften. Leipzig, Otto Harrassowitz, 9105. XLIII u. 371 S. gr. 8°. M. 20.

Der neue, unter v. Gebhardts Ägide (1898) im Druck begonnene Leipziger Handschriftenkatalog ist in erfreulichem Fortgang begriffen, wenn auch die anfangs gehegte Erwartung, das ganze Werk würde »innerhalb 5 Jahren« vollendet werden, sich nicht erfüllt hat. Aufser der ersten und dritten Abteilung liegt jetzt von der sechsten der dritte Band vor, der den juristischen Handschriften gewidmet ist, während die zweite Abteilung sich im Druck befindet. Im

Anschluß an die bestehende Gruppierung verzeichnet der, wie seine Vorgänger, von sachkundiger Hand bearbeitete Band von den lateinischen und deutschen, »spätestens im 15. Jahrh. geschriebenen« Handschriften nach der Nummernfolge die Gruppe Jurisprudenz vollständig (870 bis 1113, mit der Schaltnummer 951^b) und aus den Gruppen Theologie und Varia diejenigen, die juristischen Inhalts sind, im ganzen 255 Nummern. Mit aufgenommen sind die der Jurisprudenz eingereihten nichtjuristischen oder überwiegend nichtjuristischen Nummern 994, 1081, 1090—1092 und die beiden Nummern aus dem 16. Jahrhundert (1096 und 1112), die hier untergebracht sind, obwohl das 15. Jahrhundert sonst die Grenze für die ganze Abteilung bildet. Grundsätzlich ausgeschlossen blieben die jüngeren, nicht zu dieser Abteilung gehörigen Handschriften vom 16. bis zum 19. Jahrh., die spätere Nummern tragen. Zu der Hauptmasse der verzeichneten Handschriften kommt die besonders numerierte, ohne Rücksicht auf die Zeitgrenze beschriebene wertvolle Haenelsche Sammlung mit 58 Nummern, »Abschriften, Kollationen und moderne Handschriften« mit inbegriffen. Anhangsweise folgt, jedoch ohne Gewähr der Vollständigkeit, ein »Verzeichnis juristischer Stücke in den hier nicht katalogisierten Handschriften«, 76 an der Zahl, die ihres Hauptinhaltes wegen anderen Gruppen angehören. Über den gesamten juristischen Inhalt des Katalogs bietet die vorausgeschickte systematische Übersicht erwünschte Auskunft, die um so willkommener ist, als die Ordnung innerhalb der Nummernfolge der Jurisprudenz ziemlich bunt ist. Das alphabetische Register am Schlusse umfaßt auch die nichtjuristischen Stücke. Die äußere wie innere Beschreibung der Handschriften ist mit gleicher Sorgfalt behandelt, die Literatur sorgsam verwertet, auf die Ermittlung der Provenienz und auf die Identifizierung des heutigen Bestandes mit den von Joachim Feller im 17. Jahrh. katalogisierten Handschriften gebührend Gewicht gelegt. Welche Mühe in den letzten beiden Richtungen angewendet ist, bekundet die Einleitung. Es ergibt sich daraus, daß 13 von den juristischen Manuskripten, die zu Fellers Zeit vorhanden waren, heute als verloren zu betrachten sind (Einl. S. XVII f.).

Es ist eine Gewähr für die Brauchbarkeit und Zuverlässigkeit des Katalogs, daß zu Bemerkungen sich wenig Anlaß findet. Zu berichtigen wäre der stehen gebliebene Satzfehler, daß der Beiname des Glossators Hugolinus (S. 4, 356) mit der Nominativform Presbyter angesetzt wird statt Presbyteri. Von besonderem Interesse ist die Schlußnotiz des Traktats über den Rentenkauf 897 (6), der Johannes de Lignano beigelegt wird. An seiner Autorschaft scheint nicht gezweifelt werden zu können. Die Schluß-